



EBENEZER HILFSFONDS

Deutschland e.V.

Report Frühjahr 2011



Der HERR wird noch einmal Seine Hand erheben, um den Rest Seines Volkes, der übrig bleibt, loszukaufen aus Assur und Ägypten, aus Patros und Äthiopien... Jes 11,11



Waisen-Kinderfamilien in Israel

v.r.: Aviel (10), Dagnew (26), Mitamar (23), Zenash (21), Adam (15), Havtam (18)

ABBA MICHA und seine »Kinder«

Patenschaftsprogramm



Bedrängt von Informationen, vergessen wir schnell. Micha Feldman allerdings erzählte 2010 in Hamburg von seinen Kindern aus Israel und Äthiopien so, dass etwas in der Erinnerung zurück blieb: sein Herz. Als Sohn von Überlebenden der Schoa und gläubiger Jude ist ihm die Liebe zu GOTT und SEINEM alten Bundesvolk auf väterliche Weise wichtig. Mit mehreren Patenschaften stehen wir auch 2011 in gemeinsamen Projekten zusammen und laden zum Mittragen ein.

Dagnew und Mitamar warteten mit ihren Eltern und vier Geschwistern 2004 auf den Tag der Ausreise, als innerhalb eines Monats beide Eltern in Äthiopien starben. Die sechs Kinder kamen als Waisen ins Verheißene Land und wurden im Integrationszentrum Be'er Scheva aufgenommen. 2006 beauftragte das Gericht für diese Waisen-Kinderfamilie die beiden Ältesten, Dagnew und Mitamar, mit der Obhut ihrer Geschwister. Alle Heranwachsenden besuchen eine Schule (nicht selbstverständlich!). Mit Abschluss der 8. Klasse musste Mitamar, damals 19, bereits die Schule verlassen und die Geschwister allein versorgen.

Ebenezer-Deutschland hat eine Patenschaft für diese Familie übernommen, so dass Mitamar nebenher einen Kurs belegen konnte, der sie in 2½ Jahren erfolgreich zum Abitur geführt hat. Im Oktober möchte sie ihr Studium als Sozialarbeiterin beginnen – wofür sie sehr geeignet ist! Ihr Bruder Dagnew ist Soldat in der „Givati“-Brigade und wird von allen

Seiten sehr gelobt. Nach seinem Militärdienst wird er erstmals Arbeit suchen, damit Mitamar studieren kann.

Alle Geschwister sind gute Schüler: Zenash, 12. Klasse, Havtam 11., Adam 8. und Aviel 4. Klasse. Doch brauchen die jüngeren Privatstunden, die wir mit eurer Hilfe finanzieren werden.

Jekuaje wird im Mai 21 Jahre alt. Er kam mit der Mutter und vier Brüdern im August 2007 aus Äthiopien. Der Vater war 2005 vor der ersehnten Alijah gestorben. Nach drei Jahren im Integrationszentrum Beth Alfa konnte die Familie in eine Wohnung nach Holon ziehen. Kurz nach dem Umzug erkrankte die Mutter an Krebs. Sie starb zwei Wochen später, im Oktober 2010.

Nun hat Jekuaje die Verantwortung für seine Brüder Derewe (19), Demas (17), Metalem (15) und Mekete (13 Jahre alt) übernommen. Die Jüngeren gehen in die 5. bzw. 8. Klasse in Holon. Sie sprechen nur sehr selten über die Mutter.

Ebenezer – Brücke Äthiopien

Nachdem die israelische Regierung beschlossen hat, die Alijah aus Äthiopien (biblisch „Kusch“) zu beschleunigen, werden monatlich 200 Falascha Mura mit 2 Flugzeugen nach Israel geflogen.

2010 kamen so 1.650 Menschen nach Israel. In diesem Jahr bis März waren es bereits 940; für weitere ca. 2.000 sind Plätze reserviert.

Die Jewish Agency for Israel (JAFI) hat den Auftrag, in den kommenden Jahren alle noch ca. 7.800 Falascha Mura nach Israel zu bringen und dort zu integrieren. Damit soll die gesamte Einwanderung aus dem Land „Kusch“ bis Ende 2013 abgeschlossen sein.

„...der HERR wird noch einmal Seine Hand erheben, um den Rest Seines Volkes, der übrig bleibt, loszukaufen aus Assur und Ägypten, aus Patros und Kusch (Äthiopien)...und von den Inseln des Meeres.“ aus Jesaja 11,11

Helfen Sie mit

Ebenezer-Brücke Äthiopien unterstützt die Alijah der Falascha Mura aus Äthiopien und hat die Übernahme der Kosten von 200.000 € zugesagt für:

- Besuch beim israelischen Konsul in Gondar, Passbeschaffung, Impfung,
- Bus-Transfer über 700 km von Gondar nach Addis Abeba (mit einer Übernachtung),
- Transfer zum internationalen Flughafen in Addis Abeba.

Im April werden wir mit JAFI-Vertretern und einem deutschen Team vor Ort in Addis Abeba und Gondar sein, um mit den Menschen zu sprechen, sie zum Flughafen und nach Israel zu begleiten, sowie auch die korrekte Spendenverwendung sicherzustellen.

Zum Titelbild:

Eli Cohen, Generaldirektor der Jewish Agency für Alijah und Integration, begrüßt am 20. Januar 2011 einen äthiopischen Jungen im Flughafen Ben Gurion



Betet für Jekuaje und seine Brüder

»Ein VATER der Waisen ist GOTT«

aus Psalm 68,6

„Besuche ich die heranwachsenden Jungs, fühle ich den Schmerz von verlassenen Kindern,“ sagt Abba Micha. Die beiden älteren Brüder sind in der 10. und 11. Klasse eines Internats bei Haifa. Sie werden nach Ende des 12. Schuljahres ihr Abitur erhalten.

Jekuaje ist gelernter Automechaniker, doch kann er seinen Beruf nicht ausüben. Mit dem Sterben der Mutter musste er sich mit Haushalt auseinandersetzen, einige Möbel kaufen, die noch fehlten, und Kochen lernen. Heute ist die Wohnung mehr oder weniger gut eingerichtet, die Kinder machen ihre Hausaufgaben und sind gut gekleidet.

Dies ist eine neue Patenschaft. Sie soll Jekuaje helfen, für seine Brüder zu sorgen, auch wenn die Mutter nicht mehr bei ihnen ist.

Orit ist heute 26 Jahre alt und kam mit ihren Eltern 1992 aus Äthiopien. Nach der Alijah wurden kurz hintereinander noch drei Kinder geboren. Ehepaar Kaasmann lernte Orit vor einem Jahr persönlich kennen und schätzen (siehe Report Frühjahr 2010, S.7; Bemerkung: Zehava ist ihre Schwester).



Orit mit Bruder und Bild der Mutter, März 2011

Am 28.12. 2001 hatte der Vater die Mutter umgebracht und danach Selbstmord begangen. Die Kinder kamen damals unter die Obhut einer älteren Schwester, und als diese Ende 2005 heiratete, übernahm Orit die Verantwortung für das Wohlergehen ihrer jüngeren Geschwister. Nachts ging sie putzen. Da die traumatisierten Jungs oft auffällig wurden, musste sie oft mit den Lehrern sprechen. Jetzt kommt Daniel jedoch im Militär zurecht, Schwester Ronit wird im Sommer ihr Abitur schaffen. Der Jüngste, Aviv, hat noch zwei Jahre Schule vor sich.

All diese Jahre hatte Orit sich gewünscht zu studieren. Erst letztes Jahr, als Ebenezer-Deutschland für ihre Familie die Patenschaft übernahm, konnte sie beginnen. Mit der Unterstützung aus Deutschland hat sie gerade ihr drittes Semester geschafft.



Alijah aus Deutschland

Kommt gut an!

Hafen von Aschdod

Für Ebenezer-Deutschland und die Alijah haben Schiffe eine besondere Bedeutung, da für uns alles 1993 mit der Schiffsverbindung Odessa - Haifa begann. Auch jetzt spielen bei der Hilfe für ausreisende Juden aus Deutschland Häfen, Schiffe und Container wieder eine wichtige Rolle. Die Olim selbst reisen heute per Flugzeug.

Wir unterstützen bedürftige Juden, indem wir den Transport ihrer Möbel und anderen Umzugsgutes, besonders

auch der geliebten Bücher, per Schiff nach Israel finanzieren. Alles wird von Profis verpackt. Wir warten, bis ein Container voll ausgenutzt ist, und dann sorgt eine Bremer Spedition, deren Mitarbeiter uns persönlich bekannt sind, für den Seetransport zum Hafen Aschdod. Dort werden die Container ausgeladen und in einem großen Lager vom Zoll abgefertigt... Hinrich und unsere Partner Amnon, Jaakov und Rebibbo (v.l.)



freuen sich über jeden neuen Einwanderer und sorgen zur Zeit für 30 Olim dafür, dass alles gut zu Hause ankommt – darüber ließen sich Geschichten schreiben!



Man trifft uns:

Sa., 7.05., 8.30 – 18.00 Uhr
Sächsischer Israeltag in Lichtenstein,
www.zum-leben.de

So., 15.05.2011,
Israeltag in Hannover mit Infotisch von Ebenezer Hilfsfonds Deutschland e.V.

Termine

Ebenezer-Montag in HH, Messberg 1
 am ersten Montag jedes Monats,
 15.30 Uhr, Zeugnisse, Fürbitte, Lobpreis

Mo., 4.4.2011, mit Heinrich Hebler :
 „Antisemitismus in der kirchlichen Kunst“

Mo., 4.7.2011, mit Michael Schneider,
 Journalist der NAI Jerusalem

Mo., 3.10.2011, ganztägig ab 10 Uhr,
Ebenezer-Freundestag, Messberg 1 HH

Schabbat-Gebet in HH, Messberg 1 am
 zweiten Freitag des Monats ab 18.00 Uhr

Fr., 8.7.2011, mit Ulrich Sahn, Journalist
 aus Jerusalem (angefragt)

Kurzeinsätze:

Ebenezer-Freunde beten, trösten, helfen vor Ort für 7 – 10 Tage. Info im Büro.

Mykolajew/Ukraine: im September
Kaliningrad: Herbst 2011

St. Petersburg: Herbst 2011

Arad/Israel: Herbst/Winter 2011

Gebetseinsatz Minsk, Weißrussland,
 zu 70 Jahre Kriegsbeginn Dtl. gegen Russland: per Bahn Berlin-Warschau-Minsk,
 19.-27. Juni 2011

Langzeiteinsätze in Donezk, Samara und Wladiwostok. Info im Büro.

Aktuelle Terminankündigungen
 finden Sie auch im Internet unter
www.ebenezer-deutschland.de.
 Gerne senden wir Ihnen unseren monatlichen E-Mail Newsletter mit Projektberichten „Von Herz zu Herz“ und interessanten Terminhinweisen.



Freund Felix nimmt Abschied von Irina

Irina S. wurde im August 1944 im sibirischen Altai-Gebirge während der Evakuierung geboren. Wegen der harten Bedingungen nahe der mongolischen Grenze verließen die Eltern das Gebiet und gingen nach Leningrad/St. Petersburg. Die Erinnerung an die zerstörte Stadt ist bei ihr immer noch präsent... 2008 kam sie nach Erfurt, wo sie von der jüdischen Landesgemeinde Thüringen betreut wurde. An einem Sonntag im Februar reiste sie aus nach Israel, fürsorglich von Erfurt bis zum Frankfurter Flughafen begleitet von Michael Schmidt aus dem Südharz. Am Vorabend hatte er Frau Irina S. bereits besucht und sich mit ihren Anliegen vertraut gemacht.



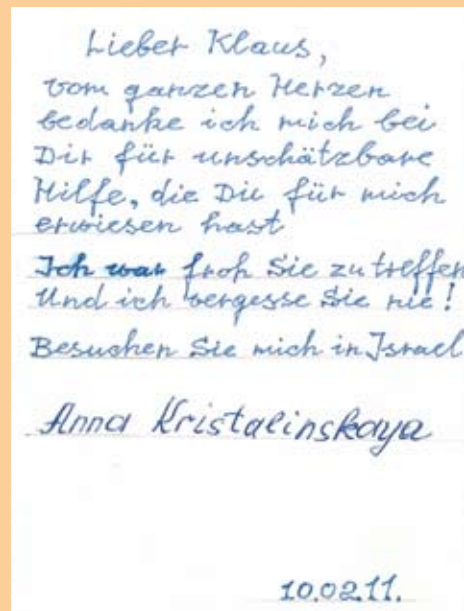
Beim Einchecken im Flughafen Frankfurt

Michael schreibt: „Für den Transport von Frau Irina und ihr Gepäck hatte ich etwas Reserve-Zeit eingeplant. So konnte ich für sie sowohl einen Rollstuhl bis zum Einstieg in Frankfurt als auch eine Rollstuhl-Abholung in Tel Aviv für den langen Weg vom Flugzeug zur Gepäckausgabe organisieren. Aus den Gesprächen am Samstagabend und einer Bitte um Vergebung für erlittenes Unrecht ist ein sehr liebevoller Abschied entstanden. Die Wartezeit am Flughafen wurde zu einem kostbaren Moment in ihrem Leben; ich glaube, dass dieser Moment auch für den Himmel kostbar bleibt.“



Anna Kristalinskaja, Jg. 1938, lebte im Kohlebergbauggebiet Kemerowo, West-Sibirien, und kam vor 8 Jahren nach Deutschland. K.-D. Dreyer betreute sie in Nürnberg vor ihrer Alijah

im Februar. Sie flog von München aus nach Tel Aviv und kam gut bei ihrer Schwester und Nichte in Arad an. Ihre Möbel werden im Container per Schiff nach Aschdod transportiert, auf Ebenezer-Kosten. Sie werden Ende März in Israel ankommen. Dann muss sie beim Zoll Dokumente unterschreiben, damit alles bis in ihre Wohnung gebracht werden kann.



Erlebt

Trösten und Helfen in Kaliningrad. Eine Herausforderung angesichts der Einweihung des Mahnmals in Palmnicken /Jan-tarny am 30.01. 2011, das vom größten NS-Massenmord in Ostpreußen zeugt. Für alle, besonders aber für die gebürtigen Ostpreußen mit Kindheitserinnerungen, wurde der Kurzeinsatz unter Leitung von Hinrich Kaasmann im ehemaligen Königsberg zu einer Woche ganz persönlicher Konfrontation, Versöhnung und Heilung. Ramona, Bulgarin, frühere Ebenezer-Freiwillige, übersetzte einfühlsam bei Begegnungen zwischen Juden und Christen. Claudia (21), Praktikantin der Bibelschule Bad Gandersheim, trug mit ihrer offenen Art und ihrer Flöte zur Heilung der Erinnerungen unter betagten Juden bei. Ihre Hebräischkenntnisse nutzte sie bei den Jüngeren zu Gesprächen über GOTTES Pläne. Zwei Rollstühle und vieles Hilfreiche mehr waren im Gepäck. Der Busfahrer half noch nach dieser Reise uneigennützig, einem Juden dringend benötigte Medizin zuzustellen.

Aus Claudias Praktikumsbericht:

Allein die Tatsache, dass wir uns aufgemacht hatten, löste eine Menge Fragen aus. „Warum seid ihr hier?“



„Israel?“ Viktoria, li., im Gespräch mit Claudia

Juden, Russen und eine Sintifamilie wurden tief berührt, weil wir vor ihnen um Vergebung für unser Volk baten und sie zu trösten suchten. GOTT liebt sie und hat sie nicht vergessen. Neugierig nahmen sie bei Hausbesuchen die Bibelstellen in Empfang und berichteten aus ihrem Leben. Manchmal hatten sie Tränen in den Augen, wenn wir beteten. Eins der Abschiedsworte war: „Ihr habt mir Balsam auf meine Seele gegossen.“ – Es ist so erstaunlich, was alles innerhalb von ein oder zwei Stunden geschehen kann. Als Zeichen des Dankes wurden wir zum Gedenkkonzert in Kaliningrad gemeinsam mit 800 Juden eingeladen.

In Palmnicken versammelten sich 400 Menschen am sonnenbeschienenen Ostseestrand, wo strohgedeckte Sonnenschirme von belebtem Badebetrieb im Sommer zeugten. Das Denkmal, dessen Enthüllung wir miterlebten, ragt von einem Steinsockel mit Bildern von KZ-Häftlingen und Lagerumzäunungen hoch zum Himmel: ausgestreckte, stumm um Hilfe ringende Arme. 3.000 junge jüdische Frauen aus den aufgelösten Außenstellen des KL Stutthof im Samland wurden am Ende ihres Todes-

marsches, dem 31. Januar 1945, hier ins vereiste Meer getrieben oder erschossen. *Vergesst uns nicht! Vergesst uns nicht...!*, schienen die am Strand auflaufenden Wellen zu rufen...

Junge jüdische Erwachsene berichteten am nächsten Tag in der Alijah-Organisation Sochnut (JAFI) von ihrer „Schnupperreise“ nach Israel (Taglit-Programm). Hinrich gab den Startschuss zur Gründung ihres jüdischen Jugendclubs am folgenden Abend beim Pizzessen. Bedingung war, dass sie weitere jüdische Freunde mitbrachten und einen geeigneten Raum organisierten – eine sehr gelungene Aktion!

Mit einem fröhlichen Abschluss beschenkte uns ein Lehrer, den wir auf der Busfahrt nach Palmnicken kennengelernt hatten: In den Räumen der jüdischen Wohlfahrtsorganisation Chessed lehrte er uns israelische Tänze. Wir waren gegangen, um zu segnen, und wurden dabei selbst überreich beschenkt! Bei einem der Teilnehmer meldete sich im Nachhinein ein Mann, der als 12jähriger alles in Palmnicken miterlebt hatte. Betet für ihn, der Gott ablehnt. Mt.18,12-18



»Und das Meer teilte sich nicht« Mahnmal in Palmnicken

GOTT, der dem vergossenen Blut nachforscht, hat ihrer gedacht; ER hat das Schreien der Elenden nicht vergessen. aus Ps 9,13



Alijah aus Samara ...

Erwartungsvoll kommen hier zwei junge Juden im Januar 2011 per Bahn in Samara an. Sie fliegen über das 1.000 km entfernt liegende Moskau weiter nach Israel. Betreut werden sie von unserer Partnerin Nellie und der für Flüge zuständigen Vertreterin von der Jewish Agency For Israel, JAFI, dort genannt Sochnut.

Da ein Regierungsabkommen zwischen Russland und Israel es israelischen Konsuln nicht mehr erlaubt, in Samara und anderen Städten Visa zu erteilen, was

vor einigen Jahren noch möglich war, müssen Olim nach Moskau, um ihre Dokumente prüfen zu lassen. Bedürftigen helfen wir bei den Reisekosten.

Seit einem Besuch im Sommer 2010 fördert Ebenezer-Deutschland für Juden in Samara u.a. einen Sprachkurs für Alijah-Interessierte und unterstützt gezielt Projekte zum Thema jüdische Identität und Erziehung. Dazu zählen besonders die biblischen Feste. GOTTES Liebe soll dort fließen.

Alijah aus Kaliningrad



Lida, Rebecca, Elena

Lida G. wurde 1991 in Israel geboren. Sie spricht und schreibt Hebräisch. Weil ihre jüdische Mutter starb, ging der russische Vater mit ihr zurück nach Kaliningrad. Jetzt starb auch der Vater, und Lida ist allein. Rebecca aus Israel hilft ihr, die „Alijah“ zu bewerkstelligen. Rebecca kommt seit vielen Jahren nach Kaliningrad und unterstützt dort ein Waisenhaus, während sie sich in Jerusalem um neueingewanderte junge Frauen aus Russland kümmert.

Wir wurden gebeten, Lidas Flugticket über Kiew nach Israel zu zahlen. Unsere Partnerin Elena betreut Lida bis zum Abflug.



alijah

Vorbereitung in der Diaspora



Marina und Kristina mit Kindern

Marina Nitz wurde mit ihrem Mann **Niko-laj** zu einem 3-tägigen Seminar der Sochnut (MASA s.u.) eingeladen. Währenddessen kümmerte sich Igor, unser Partner in Donezk, liebevoll um ihre Kinder. Er ging mit ihnen zu einem Kindertag in der Synagoge. Dort erhielt überraschend jedes Kind ein großes Essenspaket, so dass Igor die drei Kinder mit ihren großen Paketen per Taxi nach Hause bringen musste. Das war nochmals ein unvergessliches Extra-Abenteuer für sie. Marina und Nikolaj sind ganz sicher, dass ihr Platz in Israel sein wird. Marina macht im Mai mit ihrer Schwester Kristiana (s.u.) die Aufnahmeprüfung für die Universitätszulassung in Israel.

MASA (hebr. Reise) ermöglicht Juden zwischen 18 u. 30 J., das Leben in Israel für 6-12 Monate kennenzulernen. Interessenten können aus 160 individuell zugeschnittenen Programmen das Passende auswählen, z.B. Sprachkurs, Sozialpraktikum oder Uni-Studium.



Schabbaton

In der Diaspora bietet MASA Wochenendseminare, sogenannte Schabbatons an, die Ebenezer-Deutschland mit unterstützt. Es gibt Begegnungen mit jungen Israelis und ein „Leadership“-Programm zur Stärkung der jüdischen Identität und der Verbundenheit mit Israel.



Dschanja Abramovna mit Briefkarte: Mit 97 Jahren ein Brief der Liebe aus Deutschland!

Liebesbrief Donezk

GOTTES Liebe ist jeden Morgen neu - selbst nach 97 Jahren

Eine Nagelfeile? Ist nicht zu finden in Dschenjas bescheidenem Haushalt. „Sie träumte in der Nacht, dass jemand zu ihr kommt und ihr die Nägel schneidet.“ Lena kam, die der 97jährigen Jüdin nicht nur die Nägel kürzte, sondern auch mit einem Schleifstein, der eigentlich zum Messerschärfen gedacht war, glättete. „Das war schon etwas seltsam – aber Dschanja war glücklich,“ so Lena und Igor, unsere Partner aus Donezk. Sie brachten ein Lebensmittelpaket mit einer der Grußkarten von Ebenezer-Freunden aus Deutschland mit und viel Zeit zum Zuhören.

Dschanja wurde vor der russischen Oktoberrevolution in eine traditionelle, kinderreiche und bescheiden lebende jüdische Familie bei Odessa geboren.

Im Bergbauggebiet im Donbassbecken fanden die älteren Brüder Arbeit als Schmied, Fuhrmann und Bergmann. Dschanja wurde Näherin, heiratete und bekam einen Sohn. 1941 floh sie mit anderen vor den Deutschen, vor dem Morden. Angst und Schrecken bleiben, als sie Verwandte verliert und weder im Heimatdorf noch im Nachbarort Unterschlupf findet, bis eine russische Familie mit drei Kindern sie als Magd ins Haus nimmt. Während ihre beiden Brüder Schljoma und Mischa samt Familien nie

wieder gesehen wurden, überlebten ihr Bruder David und auch ihr Mann als Soldaten der Roten Armee.

Anfang der 90er Jahre wanderte David mit seiner Familie nach Israel aus. Eigentlich wollte er Dschanja mitnehmen, da sowohl ihr Mann, ihr Sohn, als auch die mit Down-Syndrom geborene Tochter in der Zwischenzeit gestorben waren. Doch sie hing in ihrem Kummer und an den Gräbern fest – da halfen weder Briefe noch Telefonate aus Israel. Schließlich starben auch David und seine Frau.

„Mein Leben ist jetzt auf der Erde schwerer auszuhalten als im Krieg, denn hier bin ich allein. Jeden Morgen rede ich gleich nach dem Aufwachen mit GOTT. Sonst habe ich niemanden mehr.“ Der Besuch von Lena und Igor, die ihr im Namen der Ebenezer-Freunde aus Deutschland Gutes tun, wühlt die geistig noch klare Frau auf. Wie sie da so sitzt, sieht sie aus wie jede Babuschka im Alter, nur dass sie keine Kinder mehr hat. „Diese Karte hat jemand in Deutschland für eine Jüdin geschrieben?!? Aus Liebe? Und sogar das Essen bezahlt?“ Als sie von ihrem Stuhl aufsteht, bleibt sie gebeugt, kann kaum noch Schritte machen. Lange liegt sie in Lenas Armen. Wie gut, dass sie den unerwarteten Trost annehmen kann.



Andrej mit Rollstuhl in Kaliningrad



Humanitäre Hilfe

Dieter Dewald, Leiter Humanitäre Hilfe Nord, erlebte den Frühjahrstransport so:

„Hoch auf dem gelben Wagen ... der Wagen, der rollt!“ Mit diesem Volkslied hat sich ein ehemaliger Bundespräsident in die Herzen vieler gesungen. Hoch auf einem gelben Wagen, einem Lkw mit fünf Achsen, befinden sich die humanitären Hilfsgüter, die wir eben geladen haben. Damit sind sie auf dem Weg über Sachsen nach Mykolajew in der östlichen Ukraine. Der Lkw-Fahrer hat alle Papiere, die er auf dem Weg benötigt: Zolldokumente, Dokumente für Grenzübergänge, die Ladeliste, die Einfuhrgenehmigung für Humanitäre Hilfe, ausgestellt durch die ukrainische Genehmigungsbehörde, das Gesundheitszertifikat und unsere Schenkungsurkunde. Fast alles ausgestellt in drei Sprachen. Ein ziemlicher Aufwand, bis das alles ordnungsgemäß zusammengestellt ist! Mein Hobby wird dieser Papierkram nie.

Dann hat der Fahrer noch etwas dabei, das er am meisten schätzt, das farbige Schild von Ebenezer-Deutschland. Es befindet sich ab sofort hinter der Frontscheibe: Ebenezer – Humanitäre Hilfe, mehrsprachig, mit Kreuz und Logo. Auf dieser Fahrt hat er damit ein Privileg; er darf an Landesgrenzen zur Grenzabfertigung an den manchmal endlos langen

Schlangen der Lkw vorbeirollen und sich ganz vorn einreihen. Fahrer lieben dieses Schild.

Sicher nutzt Leonid, der Fahrer heute, während der Fahrt nicht nur sein Schild, sondern auch seinen Navi. Wir beten, dass sein GPS ihm „Gottes Per-Söhnliche“ Begleitung ist.

Die Auftragsvergabe an ein Transportunternehmen verlief dieses Mal mehr als ungewöhnlich. Danke an unseren Koordinator Jan, dass er beim Laden dazu kam und als Fachmann den „Herausforderungen“ der Transporte erfolgreich begegnen konnte. Jan ist Tscheche und spricht fließend Russisch, Deutsch und Englisch. Danke auch den Helfern, die in Rekordzeit den Lkw beladen haben. Wir werden



Koordinator Jan (li.) und Sohn Joschi beim Zuladen in Cranzahl mit Andreas Pilz (re.)

mit jedem Transport schneller! Und den Betern mit Psalm 50,23. Danke an die Helfer, die sortiert, gepackt, transportiert oder auch Bananenkartons herangeschafft haben. Ihr dürft den Dank für Euren Einsatz ganz persönlich nehmen!

Wenn der Lkw bei Sascha eintrifft und die Zollformalitäten abgeschlossen sind, geht das Verteilen an „unsere Bedürftigen“ los. Wie viele Menschen haben wir mit jeder Lkw-Ladung handverlesener Kleidung schon erfreut...?! Ihren Dank geben wir euch hier weiter.

Danke sagen wir auch der Hof Schlüter Stiftung in Lüneburg, bei der wir viele Jahre kostenlos das Lager nutzen durften. Inzwischen platzt die Stiftung, die auch Humanitäre Hilfe in die Ukraine bringt, aus allen Nähten. Sie benötigen die Halle dringend selber.

In der Lüneburger Gegend suchen wir deshalb jetzt ein neues Lager!

*GOTT, der HERR
hat geredet.
Wer Dank opfert,
verherrlicht MICH
und bahnt einen Weg;
ihn werde ICH das Heil
GOTTES sehen lassen.“*

Psalm 50, 23

Zum Danken und Freuen

Was geschieht zurzeit beim Ebenezer Hilfsfonds Deutschland e.V.?

Wir halten uns treu an die ursprüngliche Vision, nach der Gustav Scheller den Verein 1994 gegründet hat: Juden bei der Alijah angesichts der speziell deutschen Verantwortung zu helfen, Vergebung und Versöhnung zu leben und bedürftigen Juden persönlich zur Seite zu stehen. Das Fundament dafür ist GOTTES Wort, mit dem Beter, Mitarbeiter und freiwillige Helfer das Angesicht GOTTES suchen. ER legt überreichen Segen auf diese Arbeit – seien es Alijah aus Deutschland, Russland, Ukraine, Äthiopien oder Dienste im Land Israel. Diese Seiten können nur einen kleinen Einblick vermitteln. Hier ein Beispiel SEINES Handelns, was sich in Hamburg in Verbindung mit Israel entwickelt hat:

Leben statt Vernichtung, Segen statt Fluch:

GOTT führt alles aus, was ER in Seinem Wort verheißen hat. Auch heute sammelt ER Sein altes Bundesvolk zurück nach Erez Israel. Und wo ER das tut, gibt ER den Mittuenden die nötige Kraft. Diese Erfahrung verbindet uns u. a. mit Nathan Scharanski.

Bei einem sehr persönlichen Treffen in seinem Jerusalemer Büro im Januar 2010 übergab er Ehepaar Kaasmann zur Ermutigung sein Buch *Fear No Evil*. Er erkennt die Führung GOTTES in der Geschichte des „Messberghofes“: Ebenezer-Deutschland ist genau dort ansässig und tätig, wo früher das Zyklon B vermarktet wurde. Scharanskis Kommentar, „Was für ein Symbol! Was für ein Ort! Den will ich sehen!“, war der unmittelbare Auslöser für die Arbeit am Pilotprojekt für Alijahberatung und -hilfe, „Hamburger Modell“, der engen Kooperation mit Ebenezer-Deutschland als nichtjüdischem Partner.

Ein Kreis hat sich geschlossen

Am 9. Januar 2011 wurde bereits die Repräsentanz der Jewish Agency For Israel, JAFI, in den Räumen im Kontorhaus Messberg 1 mit dem Segen des Hamburger Rabbiners Shlomo Bistrizky eröffnet. „Ein Kreis hat sich geschlossen“, heißt es in Scharanskis Video-Ansprache zur Eröffnung. Sein persönlicher Besuch folgt.

Beratung von Juden in Hamburg findet seitdem ungeahnt großen Anklang. Sie müssen nicht mehr bis Frankfurt oder Berlin reisen, sondern Inna Schames gibt hier im Norden Auskunft. Dazu stellen wir einen lichtdurchfluteten Raum und kleine Annehmlichkeiten zur Verfügung; die Verheißungen der Bibel liegen in der russischen und deutschen Ausgabe für jeden bereit.

Nathan Scharanski, geboren 1948 in Stalino/Donetsk, ehemaliger Dissident der UdSSR, ist seit 2009 Leiter der Jewish Agency For Israel in Jerusalem. (Diese halbstaatliche Organisation bringt Juden aus aller Welt nach Israel.) 1977- 86 als Dissident in Gefängnis und Gulag, ging er, den Psalm 30 betend, in die Freiheit. Er machte eine einzigartige Alijah, als er am 11.02.1986 auf der Glienicker Brücke zwischen Berlin und Potsdam gegen russische Spione „ausgetauscht“ wurde und dann seinen Weg ins Verheißene Land fortsetzen konnte. Glaube, Wahrhaftigkeit, Klugheit und mutiges Handeln kennzeichnen auch weiterhin Scharanskis persönlichen wie politischen Weg.



Jerusalem: Nathan Scharanski signiert sein Buch: *Fear No Evil* (Habe keine Angst vor dem Bösen).



*Der HERR
hat mich
mit Freude
umgürtet. Darum
singt Dir mein
Herz und will
nicht verstummen.
HERR,
mein GOTT,
ich will
Dir danken
in Ewigkeit.*

aus Psalm 30



Sergej Tcherniak, stehend rechts, mit einer Gruppe Alijah-Interessenten in Hamburg

„KOMMT, das Land braucht euch!“

Einzelnen oder zu zweit kommen sie herein. Die Einladung der Repräsentanz der Jewish Agency For Israel, JAFI, zum ersten „Tag der offenen Tür“ in den Räumen des Ebenezer Hilfsfonds Deutschland e. V. hat sich unter den Juden ohne unser Zutun herumgesprochen. Schließlich sitzen fast 20 Leute am großen Tisch und schauen sich neugierig um. An der Säule eine riesige Israelflagge und gegenüber die fast ebenso große Landkarte Russlands und seiner Nachbarstaaten, der früheren Heimat der meisten Anwesenden...

Der Israeli Sergej Tcherniak, der als Kind mit den Eltern aus Minsk Alijah machte, ist neuer Alijah-Gesandter der JAFI Deutschland mit Sitz Berlin. Er begrüßt alle auf Russisch. Während er anschließend die ersten praktischen Schritte für Neueinwanderer nach ihrer Ankunft in Israel schildert und geduldig Fragen beantwortet, wechselt er problemlos zwischen Deutsch, Englisch, Russisch und Iwrit.

Eli Cohen von der JAFI-Hauptgeschäftsstelle Jerusalem fragt die Interessenten nach Name und Herkunft, der jetzigen Situation und der Motivation, nach Israel umzuziehen. Die meisten sind Mitte der 90er Jahre mit großen Hoffnungen aus der Ukraine, Russland, Litauen, dem Kaukasus oder Usbekistan nach Deutschland gekommen. Einige haben Fuß gefasst, haben Arbeit und den deutschen Pass, andere sind in der „Sprachkurs-Umschulungs-Arbeitslos-1€-Jobber-Sackgasse“ hängen geblieben.

Ein älterer Herr antwortet auf die Frage nach seiner Motivation: „Hier in Deutschland gelte ich als Russe, Kasache, Kaukasier – ich will in einem Land leben, wo es normal ist, Jude zu sein.“ Die JAFI-Mitarbeiter, unter ihnen der Europavertreter Arije Abier, hören sehr aufmerksam und verständnisvoll zu.

„Israel ist DER Platz für alle Juden. Kommt, das Land braucht euch!“ Eli Cohen verspricht jedoch niemandem einen Rosengarten! Gewiss sei das Leben nicht leicht am Anfang, aber Israel biete jedem die Möglichkeit, „sich einen eigenen Rosengarten zu pflanzen“.

Als Ebenezer-Mitarbeiter stehen wir dabei und staunen. Hier und heute erfüllen sich vor unseren Augen Wunsch und Auftrag des Ebenezer-Gründers Gustav Scheller für das Deutschland-Büro: „Die Juden müssen euch finden können!“



Inna Schames, JAFI, und Hinrich Kaasmann

Israel braucht Gebet

Die Wiederherstellung Israels geschieht heute vor unseren Augen. Sie ist keine Initiative der UNO. Sie ist aus dem Herzen GOTTES geboren, dessen Plan fest steht. Nach jeder Zerstreuung hat ER Sein altes Bundesvolk in Erez Israel gesammelt als ein Zeichen für die Nationen (Jes 35; Jes 49; Hes 36, 22-37). So auch in dieser Zeit, gegen den Widerstand der meisten Völker. Die politischen Signale in Israel (Zweistaatenlösung) halten GOTTES Heilsplan nicht auf.

Die heutige Alijah führt Olim in ein kriegengeschütteltes Land. Die Einzelnen sind den Unruhen emotional ausgeliefert, wenn sie ihre jüdische Identität, ihren HERRN nicht kennen lernen. Zwar haben noch viele Juden einen ausgeprägten Familiensinn und halten fester

zusammen als in der gegenwärtigen westlichen Gesellschaft. Doch das allein hilft ihnen nicht. GOTT will sie auch geistlich wieder herstellen. ER wird sich ihnen offenbaren, so wie sie nach Seinem Namen fragen. ER redet direkt zu ihnen durch Sein Wort und Seinen Heiligen Geist: „ICH habe dich je und je geliebt; darum zog ICH dich zu MIR, aus lauter Güte.“ Jer 31,3

Appellieren wir an diese Liebe, dass ER...

- Israel in der Zeit von Pessach (18.- 25.4.) an Sein Wort erinnert und geplante Anschläge zunichte macht
- im Fernen Osten Russlands Juden angesichts der Ereignisse im nahegelegenen Japan aufrüttelt zur Alijah

- für die Waisen-Kinderfamilien aus Äthiopien verständnisvolle Lehrer, ja, exzellente Lehrer einsetzt, die väterlichen und mütterlichen Halt bieten und die Ehrfrucht des HERRN weitergeben. Jes 11
- für die Einwurzelung und Bewahrung der Olim spürbar sorgt. Einige aus Deutschland erlebten in Arad und Be'erschewa die Raketenangriffe aus Gaza in ihrer Nähe. Ps 50,14.15
- junge Christen in unserem Land weiterhin zubereitet, deren Herz im Wort gefestigt und Israel gegenüber offen ist.



**EBENEZER
HILFSFONDS**
Deutschland e.V.

Ebenezer Hilfsfonds Deutschland e.V.
Messberg 1 • D - 20095 Hamburg
www.ebenezer-deutschland.de

Tel.: 0 40 - 32 52 77 20
Fax: 0 40 - 32 52 77 22
E-mail: info@ebenezer-deutschland.de

Spendenkonto:
Deutsche Bank 24
BLZ 200 700 24
Konto-Nr. 51 111 41

Sonderkonto Holocaust-Überlebende
Sparkasse Holstein BLZ 213 522 40
Konto-Nr. 51 151 264

Sonderkonto Alijah aus Deutschland
Deutsche Bank 24 BLZ 200 700 24
Konto-Nr. 51 111 41 12

Ebenezer - Humanitäre Hilfe:
Nord: dewald@ebenezer-deutschland.de
Tel.: 03 88 48 - 2 21 49
Süd: zimmermann@ebenezer-deutschland.de
Tel.: 0 73 24 - 79 41

Spendenkonto Humanitäre Hilfe
Hypovereinsbank
BLZ 763 200 72
Konto-Nr. 122 010 80 54

Ebenezer – Brücke Äthiopien e.V.
Deutsche Bank 24 BLZ 200 700 24
Konto-Nr. 511 32 38

Der Ebenezer Hilfsfonds Deutschland e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der sich gemäß Satzung kümmert um „die Unterstützung hilfsbedürftiger jüdischer Rückwanderer – weltweit –, die nach Israel ausreisen wollen“.

Vi.S.d.P.:
Ebenezer Hilfsfonds Deutschland e.V.
Messberg 1 • D - 20095 Hamburg